

Sylvia Prittmann

## Die Mittelschule - das Kernstück des sächsischen Bildungssystems - Ergebnisse aus dem Schuljahr 1999/2000

### Vorbemerkungen

Alle Kinder, so auch die sächsischen Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Begabungen, Neigungen und Interessen. Nicht nur die körperliche, auch die geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterscheidet sich auf der Grundlage der verschiedensten Talente oder auch durch die vom Elternhaus vermittelten Interessengebiete. Um jedem Schüler eine Chance zu geben, wurde im Freistaat Sachsen ein Schulwesen entwickelt, das vielfältige Wege zur beruflichen Qualifikation, zur Allgemeinen Hochschulreife bzw. zur Fachhochschulreife bietet.

An den allgemein bildenden Schulen und Förderschulen besteht das Ziel des Lernens im Erreichen des Hauptschulabschlusses, des Realschulabschlusses oder auch der Allgemeinen Hochschulreife. Mit dem erfolgreichen Abschluss der allgemein bildenden Schule werden grundlegende Voraussetzungen für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes sowie insgesamt für die weitere berufliche Bildung eines jeden Jugendlichen geschaffen.

Jährlich beendet fast die Hälfte aller Schulentlassenen die allgemein bildenden Schulen bzw. Förderschulen mit dem Realschulabschluss und über zehn Prozent mit dem Hauptschulabschluss. Damit sind diese Abschlussarten als die bedeutendsten anzusehen und bilden die unmittelbare Grundlage für die weitere Ausbildung der Jugendlichen.

Die Mittelschule ist die Schulart, an der beide Abschlussarten so miteinander vereint werden, dass den Schülerinnen und Schülern die Abschlussart ermöglicht wird, die ihren Leistungen am besten entspricht. Damit erweist sich die Mittelschule als Kernstück des sächsischen Bildungssystems und stellt eine sächsische Besonderheit dar. [1]

Mit Untersuchungen der Entwicklung der Schülerzahlen speziell dieser Schulart, der Darstellung der Möglichkeiten der Differenzierung des Unterrichtes, der Unterrichtsstruktur sowie ausgewählter Unterrichtsinhalte soll dies genauer herausgearbeitet werden.

### Die amtliche Schulstatistik als wichtige Datenquelle

Das Datenmaterial der folgenden Ausführungen basiert auf den Ergebnissen der amtlichen Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen und Förderschulen des Freistaates Sachsen. Diese Erhebung wird jährlich zu Beginn des Schuljahres durchgeführt. Stichtag der Erhebung des Schuljahres 1999/2000 war der 14. September 1999. Einbezogen in diese Statistik wurden alle öffentlichen allgemein bildenden Schulen und Förderschulen so-

wie die Schulen in freier Trägerschaft. Die amtliche Schulstatistik ist eine koordinierte Länderstatistik. Maßgebend für die Befragung der einzelnen Merkmale sind der Kennziffernkatalog der Kultusministerkonferenz und der weitere spezifische Informationsbedarf des Landes.

Mit der Statistik der allgemein bildenden Schulen, Förderschulen und Schulen des zweiten Bildungsweges erfolgt die Erfassung wichtiger Merkmale über die Struktur des Bildungssystems. Diese Daten bilden u. a. die Basis für bildungspolitische Entscheidungen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und der Regionalschulämter. Die aus der amtlichen Schulstatistik ermittelten Daten werden weiterhin für die Arbeit der Schulverwaltung sowie für die jährliche Meldung der Schüler- und Lehrerzahlen an das Statistische Bundesamt benötigt. Die Universitäten, Hochschulen und verschiedene Bildungsforschungsinstitute nutzen diese schulstatistischen Daten für ihre wissenschaftliche Arbeit.

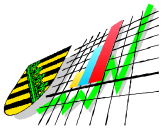
### Entwicklung der Schülerzahlen

Im Schuljahr 1999/2000 lernen an den allgemein bildenden Schulen, Förderschulen sowie an den Schulen des zweiten Bildungsweges des Freistaates Sachsen 530 823 Schülerinnen und Schüler. Das sind 36 040 bzw. 6,4 Prozent weniger als im Vorjahr. (vgl. Tab. 1)

Von Klassenstufe 1 bis 4 besuchen die Schülerinnen und Schüler eine der sächsischen Grundschulen. Sie befinden sich möglichst in der Nähe des Wohnortes und vermitteln unter Einbeziehung des spielerischen Lernens allgemeine Grundfähigkeiten und -fertigkeiten. [2] Derzeit besuchen 145 439 Schülerinnen und Schüler, das sind 16,1 Prozent weniger als im Vorjahr, die 1 077 Grundschulen (66 weniger als 1998/99).

In Klassenstufe 4 steht zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres die Entscheidung für den weiteren Bildungsweg des Kindes. Die Eltern entscheiden sich entsprechend der Bildungsempfehlung der Schule für den weiteren Schulbesuch an einer Mittelschule und damit für den späteren Haupt- oder Realschulabschluss ihres Nachwuchses, oder an einem Gymnasium mit dem Ziel, die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erwerben.

An den Mittelschulen lernt mit 40 Prozent der größte Teil der sächsischen Schülerschaft der allgemein bildenden Schulen und Förderschulen. Im Schuljahr 1999/2000 werden an 643 Mittelschulen 214 149 Schüler/innen in 9 006 Klassen von 14 015 hauptberuflichen Lehrpersonen unterrichtet. Im Vergleich der Schularten ist der Rückgang der Schülerzahl an den Mittelschulen mit 1,8 Prozent am geringsten.



**Tab. 1 Allgemein bildende Schulen, Förderschulen und Schulen des zweiten Bildungsweges im Freistaat Sachsen im Schuljahr 1999/2000**

Schulart	Schulen	Klassen <sup>1)</sup>	Schüler/innen			Hauptberufliche Lehrpersonen		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Grundschulen <sup>2)</sup>	1 077	7 063	145 439	74 740	70 699	10 417	511	9 906
Mittelschule	643	9 006	214 149	113 999	100 150	14 015	4 256	9 759
Gymnasien	191	4 160	142 173	61 775	80 398	9 161	2 967	6 194
Förderschulen <sup>3)</sup>	198	2 595	26 237	16 792	9 445	3 765	591	3 174
Freie Waldorfschulen	3	32	1 044	521	523	90	32	58
Schulen des zweiten Bildungsweges	8	19	1 781	922	859	95	45	50
<b>Insgesamt <sup>2)</sup></b>	<b>2 120</b>	<b>22 875</b>	<b>530 823</b>	<b>268 749</b>	<b>262 074</b>	<b>37 543</b>	<b>8 402</b>	<b>29 141</b>

1) Ohne Klassen der Sekundarstufe II bzw. der Abendgymnasien und Kollegs

2) Ohne Kinder in Vorbereitungsklassen an Grundschulen gemäß § 5 Absatz 3 Schulgesetz

3) Einschließlich Krankenhausschulen, sowie Förderschulklassen an Grundschulen und Freien Waldorfschulen

An den 191 Gymnasien des Landes lernen im Schuljahr 1999/2000 mit 142 173 Gymnasiasten 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. 9 161 hauptberufliche Lehrpersonen sind für diese Jugendlichen auf ihrem Weg zum Abitur verantwortlich.

26 237 Kinder (3,4 Prozent weniger als 1998/99), die wegen umfänglicher geistiger, körperlicher oder seelischer Beeinträchtigungen auch durch besondere Hilfen nicht oder nicht hinreichend in den allgemein bildenden Schulen integriert werden können, besuchen eine der 198 Förderschulen des Landes. [2] Die Förderschüler/innen werden von 3 765 hauptberuflichen Lehrpersonen unterrichtet und betreut.

Weiterhin nutzen 1 044 sächsische Kinder die Möglichkeit an den drei Freien Waldorfschulen des Landes, privaten Ersatzschulen die sich durch eine besondere pädagogische Prägung auszeichnen, in den Klassenstufen 1 bis 13 unterrichtet zu werden.

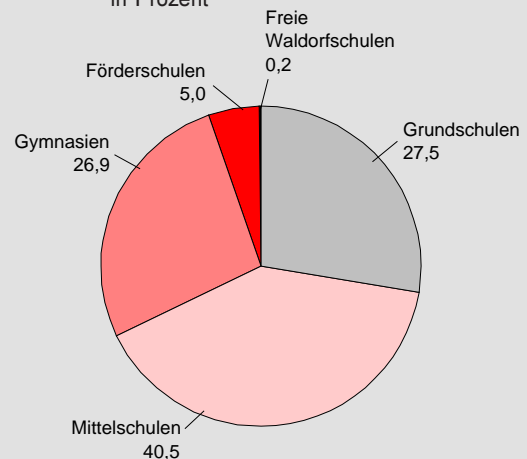
Außerdem lernen gegenwärtig 1 781 erwachsene Schülerinnen und Schüler an einer Schule des zweiten Bildungsweges und wollen an einer Abendmittelschule den Realschulabschluss oder an einem Abendgymnasium bzw. einem Kolleg die Allgemeine Hochschulreife nachholen.

Im Schuljahr 1999/2000 lernen 27,5 Prozent der Schülerschaft der allgemein bildenden Schulen und Förderschulen an den Grundschulen, 40,5 Prozent der Schüler an den Mittelschulen, 26,9 Prozent an den Gymnasien, 5,0 Prozent an den Förderschulen und 0,2 Prozent an den Freien Waldorfschulen des Landes (vgl. Abb. 1).

## Entscheidung für den weiteren Bildungsweg

Nach dem Besuch der Grundschule besuchen die Schüler eine Mittelschule oder ein Gymnasium. 49 430 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 4 an den Grundschulen standen in diesem Schuljahr vor dieser Entscheidung. Zu Beginn des Schuljahres

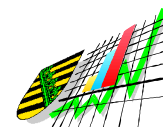
**Abb. 1 Schüler/innen an allgemein bildenden Schulen und Förderschulen im Schuljahr 1999/2000 nach Schularten in Prozent**



1999/2000 wechselten nach dem Ende ihrer Grundschulzeit rund 65 Prozent der Schüler/innen an eine Mittelschule und 35 Prozent an ein Gymnasium.

Betrachtet man die Schülerzahlen in ihrer Entwicklung, dann lässt sich der Zusammenhang zwischen der Entscheidung für den jeweiligen Bildungsweg, dem damit verbundenen Wechsel der Schulart sowie der Entwicklung der Schülerzahlen insgesamt wie auch die Darstellung von bestimmten z. B. geschlechtsspezifischen Strukturen und deren Veränderung detaillierter hervorheben. [3]

Analysiert man die Entwicklung der Schülerzahl an den Mittelschulen seit dem Schuljahr 1993/94, dann wurden im Schuljahr 1996/97 die meisten Mittelschülerinnen und -schüler unterrichtet. Nach einem anfänglichen Anstieg von rund 217 000 Mittelschüler/innen 1993/94 auf rund 223 000 im Schuljahr 1996/97



folgte ein ständiger Rückgang. Gegenwärtig sind es über 214 000 Schüler/innen, die das Ziel anstreben, einen Hauptschul- oder einen Realschulabschluss zu erreichen.

**Tab. 2 Schüler/innen an Mittelschulen 1993/1994 bis 1999/2000**

Schuljahr	Schüler/innen		
	insgesamt	männlich	weiblich
1993/1994	217 019	121 205	95 814
1994/1995	217 299	120 430	96 869
1995/1996	220 371	120 332	100 039
1996/1997	222 608	120 119	102 489
1997/1998	221 100	118 628	102 472
1998/1999	218 147	116 560	101 587
1999/2000	214 149	113 999	100 150

Gegenwärtig werden an den Mittelschulen mehr Jungen als Mädchen unterrichtet. Im Schuljahr 1999/2000 lernen 53,2 Prozent Jungen und 46,8 Prozent Mädchen an den sächsischen Mittelschulen. Im Schuljahr 1993/1994 lag der Anteil der Jungen mit 55,8 Prozent noch deutlich höher. Der steigende Mädchenanteil in den Mittelschulen ist das Resultat des sinkenden Mädchenanteils in den Gymnasien. Im Vergleich dazu sind gegenwärtig 51,4 Prozent der Bevölkerung im Alter 10 bis 16 Jahren (Geburtsjahre 1989 bis 1983) männlich und 48,6 Prozent weiblich (Stand: 30. November 1999).

Die Entscheidung für den weiteren Bildungsweg in Klassenstufe 4 bildet die unmittelbare Grundlage für diese Entwicklung. Im Schuljahr 1993/94 waren 55 Prozent der Fünftklässler, die noch ein Jahr zuvor an einer Grundschule lernten, Jungen und 45 Prozent Mädchen. In den letzten fünf Jahren ist der Anteil der Mädchen (knapp 47 Prozent) sowie der Jungen (über 53 Prozent), die sich für den Abschluss an einer Mittelschule entschieden, konstant geblieben.

Von der Grundschule an ein Gymnasium wechseln dagegen mehr Mädchen als Jungen. Für den Wechsel vom Gymnasium an die Mittelschule entschieden sich in den letzten drei Schuljahren jeweils zwischen 2 500 bis 3 000 Schüler/innen. Waren die Mädchen dabei 1993 mit 63 Prozent noch in der Mehrzahl, ging deren Anteil bis 1999 bis auf 49 Prozent zurück (vgl. Tab. 3).

**Tab. 3 Schüler/innen an Mittelschulen nach Schuljahren und der im vergangenen Schuljahr besuchten Schulart Grundschule bzw. Gymnasium**

Schuljahr	Im vergangenen Schuljahr besuchte Schulart...					
	Grundschule			Gymnasium		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		%			%	
1993/1994	34 648	55,1	44,9	670	36,9	63,1
1994/1995	36 761	54,2	45,8	4 069	43,2	56,8
1995/1996	38 534	53,3	46,7	6 168	44,3	55,7
1996/1997	38 759	53,2	46,8	4 627	45,1	54,9
1997/1998	37 598	53,1	46,9	2 936	46,5	53,5
1998/1999	35 144	53,3	46,7	2 580	48,5	51,5
1999/2000	32 942	53,3	46,7	2 807	50,8	49,2

Der Weggang vom Gymnasium an eine Mittelschule erfolgte in über zwei Drittel der Fälle vor allem nach der 8. und 9. Klassenstufe. Rund jeder fünfte Wechsler entschied sich nach der 7. Klassenstufe für den Bildungsweg an der Mittelschule (vgl. Tab. 4).

**Tab. 4 Schüler/innen an Mittelschulen mit Wechsel vom Gymnasium nach Klassenstufen und Schuljahren**

Schuljahr	insgesamt	Schüler/innen in Klassenstufe					
		5	6	7	8	9	10
		%					
1993/1994	670	4,6	11,6	15,1	23,0	18,7	27,0
1994/1995	4 069	0,4	7,1	19,4	21,2	21,9	30,0
1995/1996	6 168	0,2	4,1	18,2	20,0	29,9	27,6
1996/1997	4 627	0,2	2,7	12,6	23,2	32,3	28,9
1997/1998	2 936	0,5	3,6	9,9	20,8	36,4	28,7
1998/1999	2 580	0,2	2,1	8,5	17,3	34,8	37,0
1999/2000	2 807	0,1	3,0	9,4	18,1	32,5	36,8

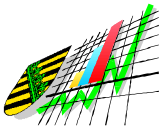
## Haupt- oder Realschulabschluss

Die Mittelschule stellt, wie bereits eingangs beschrieben, eine sächsische Besonderheit dar. Sie ist eine differenzierte Schulart. Die Klassenstufen 5 und 6 haben Orientierungsfunktion. In diesen Klassenstufen erfolgt der Unterricht in der Regel im Klassenverband. Ab Klasse 7 beginnt eine auf Leistungsentwicklung und Abschlüssen bezogene Differenzierung des Unterrichtes.

In der Mittelschule selbst entscheiden sich die Kinder und Jugendlichen ab der Klassenstufe 7 für den Unterricht mit dem Hauptschulabschluss oder für den Unterricht mit dem Ziel Realschulabschluss. Ab Klasse 7 erfolgt die auf den Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss bezogene äußere Differenzierung nach jeweils eigenständigen Lehrplänen in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Physik und Chemie. [4]

Im Schuljahr 1999/2000 befinden sich rund 32 Prozent der Schülerschaft an Mittelschulen in der Orientierungsstufe (Klassenstufen 5 und 6), knapp elf Prozent im Unterricht mit dem Ziel Hauptschulabschluss und rund 56 Prozent im Unterricht mit dem Ziel Realschulabschluss. Diese Angaben unterlagen in den letzten Jahren nur geringfügigen Schwankungen. Deutlich ist erkennbar, dass beispielsweise in den Schuljahren 1995/96 und 1997/98 durch eine hohe Übergangszahl von Schülerinnen und Schülern von der Grundschule an die Mittelschule der Anteil der Schüler in der Orientierungsstufe entsprechend hoch ist (vgl. auch Tab. 5).

Der leichte Anstieg des Anteils der Schüler, die mit einem Realschulabschluss die Schule verlassen wollen (von 52,8 Prozent im Schuljahr 1996/97 auf 56,5 Prozent in diesem Schuljahr) zeigt das wachsende Bewusstsein der Jugendlichen, dass ein Realschulabschluss bessere und auch vielfältigere Chancen auf einen Ausbildungsplatz nach sich zieht.



**Tab. 5 Schüler/innen an Mittelschulen nach ausgewählten Klassenstufen bzw. abschlussbezogenem Unterricht**

Schuljahr	Insgesamt	Orientierungsstufe Klassenstufen 5 und 6	Schüler/innen im Unterricht mit dem Ziel...		Vorbereitungsklasse <sup>1)</sup>
			Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	
	Anzahl	%			
1993/1994	217 019	33,8	8,7	57,3	0,1
1994/1995	217 299	34,0	10,7	54,9	0,3
1995/1996	220 371	35,3	11,0	53,5	0,2
1996/1997	222 608	35,6	11,2	52,8	0,4
1997/1998	221 100	35,3	10,9	53,2	0,5
1998/1999	218 147	33,8	10,7	54,9	0,4
1999/2000	214 149	32,5	10,6	56,4	0,5

1) Vorbereitungsklassen für Ausländer- und Aussiedlerschüler/innen.

Auch innerhalb der Schulart Mittelschule haben die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit grundlegende Entscheidungen für ihren weiteren Bildungsweg zu treffen. So ist ein Wechsel des abschlussbezogenen Unterrichtes auch nach der Klassenstufe 7 möglich. Zeigt sich erst nach Klassenstufe 7, dass evtl. die andere Abschlussart den Fähigkeiten des Schülers besser gerecht wird, dann ist ein Wechsel durchaus möglich. So hatten Ende des Schuljahres 1998/99 768 Jugendliche entschieden, sich ab dem nächsten Schuljahr auf den Realschulabschluss vorzubereiten. 1 277 ehemalige Realschüler dagegen bevorzugten es, in den Unterricht mit dem Ziel Hauptschulabschluss zu wechseln.

Der Wechsel in den Unterricht mit dem Ziel Realschulabschluss erfolgte mit jeweils mehr als einem Viertel nach den Klassenstufen 8 und 9. In den Unterricht mit dem Ziel Hauptschulabschluss wechselten 43 Prozent nach der Klasse 9 und 37 Prozent nach Klasse 8.

## Unterrichtsstruktur und Unterrichtsinhalte

### Der Profilunterricht

Ab Klassenstufe 7 können sich die Schülerinnen und Schüler nach Ihren Leistungen und Interessen sowie auch in Richtung ihres späteren Berufswunsches spezialisieren. Dafür werden an allen Mittelschulen zusätzlich zum Pflichtbereich Wahlpflichtfächer, sogenannte Profile, angeboten. Schüler die den Hauptschulabschluss anstreben, können unter folgenden vier Profilen wählen:

- technisches Profil
- sozial- und hauswirtschaftliches Profil
- musisches Profil
- sportliches Profil.

Für die Jugendlichen im Unterricht mit dem Ziel Realschulabschluss kommen zu diesen vier genannten noch zwei weitere Profile hinzu:

- das wirtschaftliche und
- das sprachliche Profil. [5]

An einer Mittelschule können ein oder auch mehrere Profile angeboten werden. 552 Mittelschulen führen das technische Profil, an 462 Mittelschulen wurde das wirtschaftliche Profil, an 427 das sozial- und hauswirtschaftliche, an 258 das sprachliche, an 54 das sportliche und an 50 das musische Profil eingerichtet (vgl. Tab. 6).

**Tab. 6 Schüler/innen an Mittelschulen im Schuljahr 1999/2000 nach Profilen**

Profil	Schüler/innen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Musisch	3 920	1 104	2 816
Sozial- und hauswirtschaftlich	35 714	8 349	27 365
Sportlich	3 435	2 615	820
Sprachlich	12 412	3 552	8 860
Technisch	46 574	42 489	4 085
Wirtschaftlich	39 976	16 749	23 227
Sonstige	1 590	963	627

Die Aufgabe des technischen Profils ist es, mit den Fächern „Technik und Wirtschaft“ von Klassenstufe 7 bis 10 sowie Angewandte Informatik ab Klassenstufe 9 den Schülerinnen und Schülern eine allgemeine technische Grundausbildung zu vermitteln. Für das technische Profil hat sich mit 32,4 Prozent (46 574) die größte Anzahl der Mittelschülerinnen und -schüler ab Klassenstufe 7 entschieden. Das hohe technische Interesse der Jungen zeigt sich darin, dass in diesem Profil allein 91,2 Prozent Jungen und nur 8,8 Prozent Mädchen unterrichtet werden.

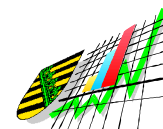
Ein weiteres, ebenfalls gefragtes Profil mit 39 976 Schüler/innen bzw. 27,8 Prozent der Schülerschaft in Profilen ist das wirtschaftliche. In diesem Profil lernen rund 58 Prozent Mädchen und 42 Prozent Jungen. Die Kinder und Jugendlichen werden in wirtschaftliche Zusammenhänge eingeführt und entwickeln Grundverständnisse für Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft sowie Rechnungswesen und Verwaltung.

35 714 Jugendliche (24,9 Prozent), davon über drei Viertel Schülerinnen und knapp ein Viertel Schüler, werden im sozial- und hauswirtschaftlichen Profil unterrichtet. Zum Unterrichtsinhalt dieses Profils gehören Aufgaben des Lebensbereiches privater Haushalt, die Erziehung zu einer gesunden Lebensweise sowie ökonomische und ökologische Aspekte häuslicher Handlung.

Das sprachliche Profil, welches viel Fleiß und Lernbereitschaft erfordert, wählten ca. 71 Prozent Mädchen und rund 29 Prozent Jungen. Damit haben sich über 12 400 Mittelschüler (8,6 Prozent) entschieden, zwei Fremdsprachen zu erlernen.

Von allen Mädchen, die in einem Profil lernen, wählten 40,4 Prozent das sozial- und hauswirtschaftliche, 34,2 Prozent das wirtschaftliche, 13,1 Prozent das sprachliche, 6,0 Prozent das technische, 4,1 Prozent das musische und 1,2 Prozent das sportliche Profil.

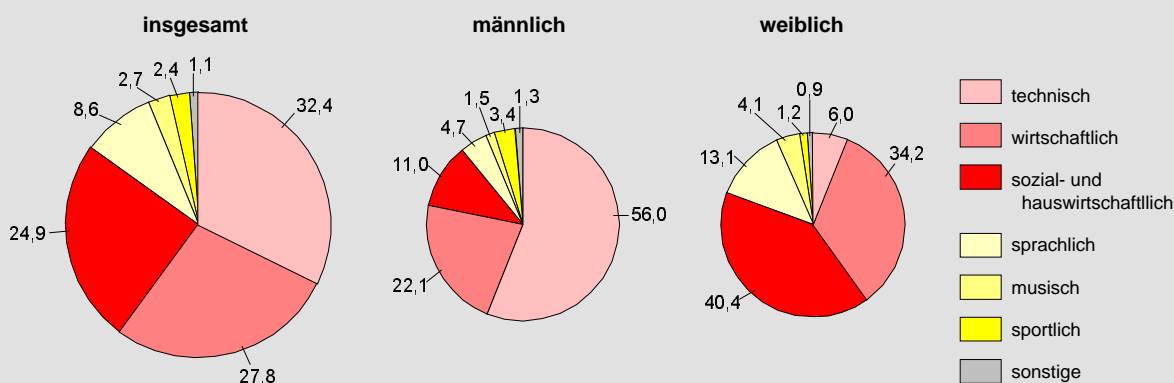
56,0 Prozent der Jungen entschieden sich für das technische Profil, 22,1 Prozent lernen im wirtschaftlichen, 11,0 Prozent im



sozial- und hauswirtschaftlichen, 4,7 Prozent im sprachlichen, 3,4 Prozent im sportlichen und 1,5 Prozent im musischen Profil (vgl. Abb. 2 und Tab. 6).

folge Englisch/Russisch, 33 in Englisch/Polnisch, 13 Schüler/ Schülerinnen werden in Englisch und Spanisch und sieben in Englisch und Sorbisch unterrichtet.

**Abb. 2 Schüler/innen an Mittelschulen im Schuljahr 1999/2000 nach Profilen in Prozent**



### Fremdsprachenunterricht

Das Lernen mindestens einer Fremdsprache gehört zum Pflichtunterricht an den Mittelschulen. Der Unterricht in der ersten Fremdsprache erfolgt ab Klassenstufe 5. Ab Klasse 7 entscheiden sich überwiegend die Schüler/innen, die auch im sprachlichen Profil lernen, für eine weitere Fremdsprache.

Die am meisten gewählte Fremdsprache ist Englisch. Im Schuljahr 1999/2000 lernen im Englischunterricht 211 495 Mittelschülerinnen und -schüler. Weiterhin werden gegenwärtig 9 498 Schüler/innen in Französisch und 3 100 in Russisch unterrichtet (vgl. Tab. 7).

Von den 12 388 Mittelschüler/innen, die in diesem Schuljahr in Sachsen zwei Fremdsprachen erlernen, haben alle eine Kombination mit der Fremdsprache Englisch gewählt. 9 421 der Jugendlichen an Mittelschulen lernen parallel Englisch und Französisch, 2 914 Schülerinnen und Schüler lernen in der Sprachen-

### Zusammenfassung

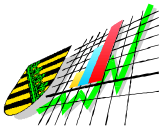
Die enge Verbindung von Haupt- und Realschulbildungsgang in einer Schulart stellt eine sächsische Besonderheit dar. An den Mittelschulen lernt mit 40 Prozent der größte Teil der Schülerschaft der allgemein bildenden Schulen und Förderschulen. An den Mittelschulen werden den Kindern und Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten geboten, ihren weiteren Bildungsweg bezüglich der Interessen, den zu erreichenden Abschluss und damit natürlich auch ihren weiteren Berufsweg selbst zu bestimmen.

Zu Beginn des Schuljahres 1999/2000 wechselten 65 Prozent der Schüler/innen, die im Vorjahr noch die Grundschule besuchten an eine Mittelschule und 35 Prozent an ein Gymnasium. Damit wird die Höhe, Entwicklung und beispielsweise auch geschlechtsspezifische Struktur der Schülerzahl an den weiterführenden Schulen wesentlich von der Entscheidung des Bildungsweges beeinflusst. 1993/94 wechselten mit 55 Prozent

**Tab. 7 Schüler/innen im Fremdsprachenunterricht an Mittelschulen im Schuljahr 1999/2000 nach Klassenstufen**

Fremdsprache	Insgesamt	Klassenstufe							Vorbereitungs- klasse <sup>1)</sup>
		5	6	7	8	9	10		
Englisch	211 495	33 906	35 199	35 829	37 693	38 486	30 145	237	
Französisch	9 498	-	-	2 324	2 379	2 448	2 347	-	
Polnisch	33	-	-	14	19	-	-	-	
Russisch	3 100	-	6	676	846	874	687	11	
Spanisch	13	-	-	13	-	-	-	-	
Tschechisch	105	23	20	19	16	16	11	-	
Ungarisch	1	-	-	-	-	-	1	-	
Sorbisch	47	14	26	7	-	-	-	-	

1) Vorbereitungs-klassen für Ausländer- und Aussiedlerschüler/innen.



noch wesentlich mehr Jungen als Mädchen (45 Prozent) von einer Grundschule an die Mittelschule. In den folgenden Jahren sank dieser Anteil auf 53 Prozent und blieb über die Folgejahre konstant. Der Anteil der Mädchen, die sich direkt nach der Grundschule für ein Gymnasium entschieden und dann erst später an eine Mittelschule wechselten ging von 63 Prozent 1993 auf 49 Prozent 1999 zurück.

Innerhalb der Mittelschule nimmt der Anteil der Schüler/innen, die einen Realschulabschluss anstreben, in den letzten Schuljahren leicht zu, während der Anteil der Schüler/innen mit dem Ziel Hauptschulabschluss auf niedrigem absoluten Niveau leicht zurückgeht.

Entsprechend ihren Interessen können sich die Schüler im Wahlpflichtbereich entscheiden, in welchen Fächern sie zusätzliche Unterrichtsstunden je Woche erhalten. Traditionell entscheidet sich fast ein Drittel der Schüler, insbesondere Jungen, für das technische Profil, in dem der Unterricht auf technischem Gebiet und im Informatikbereich, aber auch die Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge eine besondere Bedeutung erlangt hat.

Die einmal getroffene Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg kann durchaus korrigiert werden. Die Durchlässigkeit des sächsischen Schulsystems garantiert die Anpassung an veränderte Begabungen und Interessen der Schüler.

Prittman, Sylvia; Referentin für Schulen und Berufsbildung

#### Literaturverzeichnis:

- [1] Rößler, M.: Sachsen macht Schule. Fachregierungserklärung zum Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus vor dem sächsischen Landtag am 28. März 1996, Dresden 1995, S.12
- [2] Schulgesetz des Freistaates Sachsen (SchulG) vom 3. Juli 1991 (Sächs GVBl. S. 213), zuletzt geändert durch Gesetz vom 29. Juni 1998 (Sächs GVBl. S. 271)
- [3] Prittman, S.: Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien des Freistaates Sachsen. In: Statistik in Sachsen, 4/1998, S. 9-16
- [4] Mittelschulordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Mittelschulen im Freistaat Sachsen (Schulordnung Mittelschulen - SOMI) vom 10. September 1993 (Sächs GVBl. S. 879).
- [5] Bildungswege in Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, 4. Aufl., Dresden 1996.